

Doppelnutzung von Schutzräumen für gemeinschaftliche und kulturelle Zwecke

Öffentliche Schutzbauwerke in Deutschland - historische und rechtliche Situation

Nach dem Kalten Krieg wurde der Bau öffentlicher Schutzräume 2007 offiziell aufgegeben und die bestehenden Anlagen sukzessive rückabgewickelt. Infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine hat die Bundesregierung diese Entwidmung jedoch vorerst ausgesetzt. Aktuell erfolgt eine Bestandsaufnahme der noch verbliebenen 579 öffentlichen Schutzräume.¹

Die Gesetzgebungskompetenz für den Zivilschutz liegt beim Bund, zentrale Behörde ist das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Die praktische Umsetzung erfolgt im Auftrag des Bundes durch die Länder. Mit der technischen Abwicklung der Anlagen ist seit 2020 die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) betraut. Zu den öffentlichen Anlagen zählen Bunker und Stollen aus dem Zweiten Weltkrieg, Mehrzweckanlagen wie Tiefgaragen oder U-Bahnhöfe, die für den Schutzfall technisch aufgerüstet wurden, sowie Hilfskrankenhäuser. Die Erstattung der Mehrkosten für zivilschutztechnisch geeignete Mehrzweckanlagen, die der Bund Gemeinden und privaten Bauherren gewährte, wurde 2007 eingestellt.

Aktuelle Bestrebungen um die Schutzraumkapazitäten in Deutschland zu erhöhen

Unter anderem im aktuellen Arbeitspapier zur Sicherheitspolitik vom 28.1.2026 empfehlen die Verfasser von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik den vorsorglichen Bevölkerungsschutz durch u.a. den "Aufbau und die Wartung von Schutzräumen".² Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) setzt dabei primär auf die Ertüchtigung vorhandener Kapazitäten, wie die Nutzung von U-Bahnhöfen, Tiefgaragen und das Umrüsten von Kellern in Privathäusern. Bestehende, in den 1990ern stillgelegte Bunkeranlagen werden geprüft und sollen teilweise reaktiviert werden. Dies umfasst die Instandsetzung von Lüftungsanlagen, Filterungssystemen und Sanitäreanlagen. Die Reaktivierung der alten Anlagen ist technisch aufwendig (z.B. Asbestproblematik, veraltete Filtertechnik) und teuer. Das BBK arbeitet außerdem an Lösungen, um der Bevölkerung im Ernstfall mittels Apps den nächsten erreichbaren Schutzraum anzuzeigen.³

¹

<https://www.bundestag.de/resource/blob/905760/3854f3e3e51917e1c541d63ccb81761a/WD-3-056-22-pdf-data.pdf>

² https://www.baks.bund.de/sites/baks010/files/arbeitspapier_sicherheitspolitik_2026_1.pdf

³

<https://www.ardmediathek.de/video/ndr-info/bundesamt-fuer-bevoelkerungsschutz-erarbeitet-bunkerplan/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS8yY2M4MDEyNi0yNzU3LTRiOGUtOGQzYi05MjhmMjlxYjI4NGM>

Die Situation in München

Aktuell verwaltet München 16 Schutzanlagen im Auftrag des Bundes, darunter Großschutzräume für insgesamt bis zu 3.000 Personen. Nachdem diese bis 2022 zurückgebaut wurden, beschränkt sich die Wartung jedoch nur noch auf die Gewährleistung von Verkehrs- und Anlagensicherheit.⁴

Was Volt fordert

1. Ertüchtigung und Ausstattung von U-Bahn-Schächten und Tiefgaragen für kurzzeitige Unterbringung einer größeren Anzahl von Menschen

Angesichts der aktuellen geopolitischen Situation halten wir Schutzraum-Kapazitäten für ca. 0,2% der Münchner Stadtbevölkerung für nicht ausreichend. Daher sollten einerseits U-Bahn-Schächte und Tiefgaragen im Stadtgebiet soweit ertüchtigt werden, dass sie, ausgestattet mit Feldbetten und Notvorräten, zumindest kurzzeitig einer größeren Anzahl von Menschen Schutz bieten können.

2. Prüfung und Umsetzung von Doppelnutzungskonzepten für kulturelle und soziale Zwecke

Vorbild Finnland

Finnland hat, auch aufgrund spezieller Bauvorschriften, eine der höchsten Schutzraumkapazitäten weltweit. Doch auch wenn Finnland aufgrund seiner geopolitischen Lage andere Anforderungen an sein Bunkersystem stellt als Deutschland, lassen sich hier interessante Ideen für eine Großstadt wie München ableiten.

So werden in Helsinki die unterirdischen Bunkeranlagen im Alltag als öffentliche Einrichtungen wie Sporthallen, Schwimmbäder, Kinderspielplätze und Fitnessstudios genutzt. Beispiele sind die Merihaka-Anlage mit Spielplatz und Sportanlagen oder das Itäkeskus-Schwimmbad. Diese Anlagen müssen innerhalb von 72 Stunden von öffentlicher Nutzung in den vollen Schutzraum-Modus umgerüstet werden können – mit Schutztüren, Luftfiltern und Notvorräten. Die Vorteile hierbei sind, dass durch die Integration in den Alltag die Kosten für ungenutzte Infrastruktur entfallen. Die Räume bleiben gewartet und einsatzbereit, während sie gleichzeitig Teil des städtischen Lebens sind.⁵

München

Für München ergab eine Anfrage der Stadtratsfraktion DIE LINKE/Die PARTEI vom 21.06.2022, dass die einsatzbereiten Bunker im Stadtgebiet bereits zum Großteil von städtischen und sozialen Vereinen genutzt werden.⁶ Da es sich hierbei allerdings nur um vereinzelte kleinere Anlagen handelt, fordern wir, dass Konzepte zur Doppelnutzung für kulturelle und soziale Zwecke verstärkt geprüft und wo möglich umgesetzt werden.

⁴ <https://stadt.muenchen.de/infos/bevoelkerungsschutz.html>

⁵

<https://euroweeklynnews.com/2025/11/11/deep-beneath-helsinki-playgrounds-that-double-as-bomb-shelters/>

⁶ <https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/7571255>

Einerseits sollte die technische Reaktivierung von bereits für kulturelle Zwecke umgewidmeten Bunkern (z.B. MUCA-Kulturbunker in der Altstadt) geprüft werden, sodass diese sowohl als Kulturraum als auch als Bunker genutzt werden könnten.

Darüber hinaus befürworten wir den Bau neuer, bzw. den Umbau bestehender geeigneter Räume nach finnischem Vorbild, sodass diese im Alltag für Musik- und Kunstveranstaltungen, Vereine und soziale Einrichtungen genutzt werden können. Die Integration von Zivilschutz in die Stadtarchitektur durch gemeinschaftliche Nutzung in Friedenszeiten bietet Kulturschaffenden und Vereinen Räume für ihre Aktivitäten und dient gleichzeitig dem Schutz der Münchner Bevölkerung im Notfall.

Über Volt:

Volt ist eine paneuropäische politische Bewegung, die sich für ein vereintes, zukunftsfähiges Europa einsetzt. Mit einer Politik, die auf Innovation, Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit basiert, setzt Volt auf konkrete Lösungen, die auf europäische Best-Practice-Beispiele zurückgreifen und auf nationale Gegebenheiten übertragen werden. Volt tritt für eine moderne, weltoffene Gesellschaft ein, in der die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam und ohne ideologische Blockaden angegangen werden.

Pressekontakt:

Simon Hastreiter

presse@voltmuenchen.org